



Wir suchen lokale Partner!

**Wer hilft mit bei der Ret-
tung der Sumpfgladiole im
Rhein- und Seeztal?**

7. Mai 2010

Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle
Postfach 103
Lehnstr. 35
9014 St. Gallen

Tel.: +71 260 16 65
Fax: +71 260 16 69
pronatura-sg@pronatura.ch

Jacques Burnand

Dr. Natw. ETH/SVU
VEGETATION LANDSCHAFT UMWELT
Zähringerstrasse 9
8001 Zürich

Tel.: +44 822 17 87

burnandja@bluewin.ch

1. Situation

Die Sumpfgladiole, eine unserer schönsten Wildpflanzen, ist in ungedüngten wechselfeuchten Pfeifengraswiesen und anderen offenen Vegetationstypen mit magerem Boden beheimatet. Sie ist in der Schweiz sehr selten und wird in der Roten Liste der Schweiz als stark gefährdet bezeichnet.

Das Verbreitungsgebiet der Sumpfgladiole (wissenschaftlicher Name *Gladiolus palustris*) erstreckt sich von Ostfrankreich über das nördliche Alpenvorland nach Tschechien und südlich der Alpen vom Piemont bis nach Ungarn, sowie in den Apennin und den Balkan. Auf der Alpennordseite besteht ein Schwerpunkt vom Alpenrheintal bis ins bayerische Alpenvorland.

Leider ist die Art in den letzten Jahrzehnten im Kanton St. Gallen sehr selten geworden. So sind im Rheintal nur noch sechs kleine Bestände bekannt, deren Mehrheit neu angepflanzt wurde. Insgesamt ist die Stabilität der Vorkommen eher tief und der Fortbestand der Sumpfgladiolen im Kanton ist daher nicht gesichert. Wollen wir also das Aussterben dieser Pflanze in unserer Region verhindern, müssen einerseits die bestehenden Vorkommen gestärkt und andererseits neue Standorte gegründet werden.

Aus diesem Grund hat Pro Natura St. Gallen-Appenzell im Jahr der Biodiversität ein Programm zur langfristigen Sicherung des Gesamtbestandes der Sumpfgladiolen gestartet.

2. Zusammenarbeit ist gefragt!

Ein solches Projekt kann nur in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern umgesetzt werden, die über die örtlichen Verhältnisse gut unterrichtet und vor allem von der Sumpfgladiole begeistert sind.

Pro Natura St. Gallen-Appenzell sucht daher in der Region Rheintal sowie im Seeztal lokal tätige Naturschutzvereine oder andere interessierte Organisationen (z.B. Ortsgemeinden), die zusammen mit uns, den lokalen Behörden und den Landwirten, der Sumpfgladiole eine Zukunft ermöglichen wollen.

Dies ist leider kein einfaches Unterfangen. Erfolgreich sind Wiederansiedlungen meist nur dann, wenn an geeigneten Standorten gut entwickelte Zwiebeln ausgewählt werden. Mit dem direkten Säen ist der Erfolg einer Ansiedlung leider eher bescheiden. Schwierig ist auch, geeignete Standorte für die Ansiedlung zu finden.

Eine grosse Arbeit in diesem Förderungsprojekt besteht also darin, die Sumpfgladiolen anzusäen und über 3 bis 4 Jahre zu pflegen, bis sie die ideale Grösse zum Auswildern erreicht haben (Anleitung s. Anhang 2). Diese zentrale Aufgabe sowie die Suche nach geeigneten Standorten kommen den lokalen Naturschutzvereinen oder anderen interessierten Organisationen zu.

Die Aufgabe von Pro Natura St. Gallen-Appenzell besteht darin, die Projekte zusammen mit einem Experten zu begleiten, allfällige Verträge auszuarbeiten, die notwendigen Bewilligungen einzuholen und die Finanzen bereitzustellen.

3. Projektbeschreibung

Teilprojekt Förderung bestehender Vorkommen

Die Sumpfgladiolenbestände der 5 bestehenden Vorkommen (Liste Anhang 1) werden in einem ersten Schritt vom Botaniker Jacques Burnand genauer untersucht. Er erstellt für jedes Vorkommen einen Kurzbericht und unterbreitet wenn notwendig Vorschläge für deren Förderung (Änderung der Pflege, Ergänzung mit Pufferzonen, Änderung des Wasserhaushalts, Ergänzungspflanzungen usw.).

Pro Natura St. Gallen-Appenzell wird aufgrund dieser Kurzberichte das Gespräch mit den Verantwortlichen (Gemeinde, Grundeigentümer, Bewirtschafter) suchen und zusammen mit diesen in separaten Projekten die notwendigen Massnahmen zur Stützung der bestehenden Vorkommen einleiten. Falls Ergänzungspflanzungen vorgeschlagen werden, sollen diese zusammen mit den lokalen Partnern durchgeführt werden.

Teilprojekt Neugründung und Ergänzung von Vorkommen

Mit diesem Teilprojekt sollen mehrere neue Sumpfgladiolenbestände gegründet oder bestehende Vorkommen ergänzt werden. Eine erste Vorevaluation aufgrund der bestehenden GAÖL- und ÖQV-Flächen ergab für das St. Galler Rheintal inklusive dem Seeztal neben den 5 bestehenden 15 mögliche neue Standorte. Diese können 6 verschiedenen Regionen zugeordnet werden (Anhang 1). Diese Liste ist natürlich unvollständig und wird mit den Vorschlägen der lokalen Naturschutzvereine/ Organisationen, die beim Projekt mitmachen, ergänzt.

Wir haben das Ziel in 2 bis 3 Regionen Neu- oder Wiederansiedlungen durchzuführen. Voraussetzung zur Auswahl einer Projektregion ist die verbindliche Zusage zur Mithilfe des lokalen Naturschutzvereins oder einer anderen Organisationen.

Vorbild für dieses Vorgehen sind die positiven Erfahrungen, die im Zusammenhang mit der Verlegung eines Sumpfgladiolenbestandes in Wartau-Azmoos gewonnen werden konnten. Die lokale Umweltgruppe von Wartau engagierte sich stark für die Sumpfgladiolen. So zogen Vereinsmitglieder über 100 Pflanzen nach und halfen auch bei der Direktansaat (Verteilen von Schnittgut benachbarter Riedwiesen) einer regenerierten Flachmoorfläche mit. Das Land stellte die Politische - und die Ortsgemeinde zur Verfügung.

Aus fachlicher Sicht müssen bei solchen Projekten verschiedene Rahmenbedingungen eingehalten werden.

a. Keine Schwächung bestehender Bestände:

Für jedes Projekt werden Samen aus bestehenden Gladiolus-Beständen benötigt. Da für die Bestandessicherung ein Nachwachsen aus eigenen Samen notwendig ist, also durch Samenenentnahmen kein Mangel im Ausgangsbestand entstehen darf, ist eine schonende Samenenentnahme erforderlich. Dies ist die Aufgabe des Botanikers Jacques Burnand.

b. Keine Störungen bereits wertvoller Lebensgemeinschaften:

Bei Neuansiedlungen von Sumpfgladiolen in naturschützerisch bereits wertvolle Riedwiesen wäre die Störung des Artengefüges heikel. Daher muss auf eine Neu-

ansiedlung an solchen Standorten verzichtet werden. Ansiedlungen müssen also auf Riedflächen oder –partien mit eher tiefem naturkundlichem Wert oder auf ehemals besiedelte Flächen beschränkt werden.

Ein neuer Sumpfgladiolenbestand kann ausserdem in einer Regenerationsfläche gegründet werden (ausgemagerte oder abhumusierte Wiese). Besonders sollten für solche Projekte die unmittelbare Nachbarschaft von bestehenden Riedwiesen geprüft werden.

c. Neubesiedelte Flächen müssen langfristig erhalten bleiben:

Hinter jeder Neuansiedlung steht ein grosser zeitlicher und finanzieller Aufwand. Es ist daher wichtig, dass die besiedelten Flächen langfristig gesichert sind (Schutzverordnung oder Personaldienstbarkeitsvertrag) und gut gegen äussere Einflüsse gepuffert sind.

Vorgehen

1. Besprechung des Vorgehens mit den interessierten lokalen Naturschutzvereinen/-gruppen sowie erste Zeit- und Ablaufplanung.
2. Definitive Zusage des lokalen Partners.
3. Suche nach geeigneten Standorten für die Neu- oder Wiederansiedlung.
4. Beginn der Aufzucht von Sumpfgladiolen aus Samen.
5. Vorprüfung der vorgeschlagenen Standorte auf ihre Eignung für die Ansiedlung von Sumpfgladiolen und Kontakt zu Grundeigentümer und Bewirtschafter.
6. Detailprüfung der Ansiedlungsflächen (Bodeneigenschaften, Vegetationsstruktur, Einflüsse von aussen, genaue Bestimmung der Einpflanzorte).
7. Einholen des definitiven Einverständnisses der Grundeigentümer und Bewirtschafter und Abschluss allfällig notwendiger Verträge (Dienstbarkeiten) oder Anpassung der Schutzverordnung.
8. Bei Regenerationsflächen, die abhumusiert werden müssen, wird Pro Natura St. Gallen-Appenzell separate Bauprojekte erarbeiten lassen und auch deren Finanzierung regeln. Die Ansiedlung von Sumpfgladiolen auf den regenerierten Flächen soll jedoch innerhalb dieses Projektes durchgeführt werden.
9. Einpflanzung in Zusammenarbeit mit den lokalen Naturschützern.
10. Abschluss von neuen oder Anpassung der bestehenden GAöL-Verträge zur Sicherung der Pflege (Fläche und allfällig notwendige Pufferzone).
11. Erfolgskontrolle: Nach 3 und 6 Jahren soll der Erfolg der umgesetzten Massnahmen und der Ansiedlungen überprüft werden, um das weitere Vorgehen zu bestimmen.

Anhang 1: Liste möglicherweise geeigneter ÖQV-Flächen

	Ziel	Lage	Höhe ü. M.
Walenstadt Waffenplatz	Neuer Bestand	Ebene	
Flums Birch	Neuer Bestand	Ebene	
Wartau Hang	Stärkung bestehender Bestand	Hang	um 600 m
Wartau Azmoos-Gaseanz	Stärkung bestehender Bestand	Ebene	
Wartau Alberwald	Stärkung bestehender Bestand	Ebene	
Wartau Cholau	Neuer Bestand	Ebene	
Wartau Schanerriet	Neuer Bestand	Hangterrasse	670 m
Wartau Gretschinserriet	Neuer Bestand	Hangterrasse	650 m
Buchs Wiesenfurt	Stärkung bestehender Bestand	Ebene	
Buchs Buchserberg	Neuer Bestand	Hang	1000-1050 m
Grabs Roh	Neuer Bestand	Hang	1100-1200 m
Gams Heeg	Neuer Bestand	Hang	1100-1200 m
Gams Schwendeli	Neuer Bestand	Hang	1000-1100 m
Gams Schönenberg und Umgebung, diverse Flächen	Neuer Bestand	Hang	500-700 m
Rüthi Kratzer	Neuer Bestand	Ebene	
Oberriet Hilpert	Neuer Bestand	Ebene	
Oberriet-Altstätten Spitzmäder-Bannriet	Stärkung bestehender Bestand	Ebene	
Balgach Höchstern	Neuer Bestand	Ebene	
Thal Buriert (Fuchsloch)	Wiederansiedlung	Ebene	
Thal Altenrhein-Hüttenriet	Neuer Bestand	Ebene	

Anhang 2: Anleitung zur Kultivierung der Sumpf-Gladiole

Das Wachstum der Sumpfgladiole nach dem Keimen ist sehr langsam. Im ersten Frühling erscheint ein einziges, schmales, bis 5 cm langes Blatt. Mitte Sommer ist die Vegetationsperiode zu Ende, und das Pflänzchen stirbt oberirdisch ab.

In den folgenden Jahren wird es nur langsam grösser. Das Knöllchen wächst von 3 - 4 mm Grösse erst etwa im vierten oder fünften Jahr zur ausgewachsenen Grösse von 2 - 3 cm, und es bilden sich Tochterzwiebeln. Die ersten Blüten erscheinen erst nach etwa vier Jahren (vereinzelt schon nach drei Jahren).

Die Sumpfgladiole kann in gewöhnlichen Blumentöpfen in Gartenerde (eher sandig) in vollem Sonnenlicht kultiviert werden; dieses ist besser als Halbschatten.

Die Samen werden im September (je früher, desto besser der Keimungserfolg) in Töpfe ausgesät (ca. 20 Samen pro Topf bei Durchmesser 20 cm, Abstand ca. 2 cm), und mit 0.5 - 1 cm Erde überdeckt. Das Substrat muss feucht, aber nicht nass sein und darf weder austrocknen noch überschwemmt werden. Dazu können die Töpfe auch in Becken mit 2 – 3 cm Wasser gestellt werden, wenn die Samen oder später die Knöllchen, mindestens 10 cm darüber liegen.

Achtung:

1. Jungpflanzen können bei zu viel Nässe faulen, umgekehrt auch relativ schnell vertrocknen!
2. die Pflänzchen sollten vor Schnecken geschützt werden.
3. In einem warmen Herbst können die Zwiebeln schon austreiben, die Töpfe sollten deshalb im Herbst an einem eher kühlen Ort gelagert werden.

Im Winter nach dem Aussähen Töpfe draussen lassen, in den Wintern danach, wenn Zwiebelchen vorhanden sind, Töpfe vor vollständigem Durchfrieren schützen, z. B. indem man sie in den Boden eingräbt. Im Winter ist Licht weniger wichtig, doch sollte vollständige Dunkelheit gemieden werden.

Mindestens 2 Jahre lang sollten die Zwiebelchen nicht pikiert werden. Das eventuelle spätere Pikieren sollte im September gemacht werden, bevor sich wieder Wurzeln bilden (siehe „Achtung“, 3. Punkt).

Das Aussetzen der ausgewachsenen Zwiebeln darf nur im Rahmen des Gesamtprogramms Pro Natura geschehen.